

Samenbildung und Entstehung des jungen Keimpflänzchens in z. Th. sehr schön gelungenen farbigen Abbildungen verfolgt, unter denen die Bildung des Embryos am besten bedacht ist.

Prof. Dr. O. Drude bespricht schliesslich die Secretbildung in den Oel- und Balsam-Gängen der höheren Pflanzen, unter Vorlage einer neueren Abhandlung in den Berichten der naturforschenden Gesellschaften zu Bern und unter Demonstration einer Reihe mikroskopischer Präparate von Nadelhölzern und Doldengewächsen (*Imperatoria*).

III. Section für Mineralogie und Geologie.

Vierte Sitzung am 1. November 1894. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. H. B. Geinitz. — Anwesend 25 Mitglieder.

Zunächst berichtet der Vorsitzende über einen Ausflug, den er im Laufe des September d. J. mit seinem Sohne, Prof. E. Geinitz in Rostock, nach dem Nord-Ostsee-Kanal unternommen hat.

Die geologischen Verhältnisse der ganzen Kanalstrecke sind nach den ersten Mittheilungen darüber von E. Geinitz in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift von Potonié, 1890, Nr. 52, hier früher besprochen worden, jetzt liegt die schöne officielle Karte vom Nord-Ostsee-Kanal, mit Erläuterungen bearbeitet von der Kaiserl. Kanal-Commission in Kiel, im Massstabe von 1 : 100 000, Berlin 1890, zur näheren Einsicht der geographischen und orographischen Verhältnisse vor. Es sei daran erinnert, dass die Kanallinie die Gesamtlänge von 98,65 km hat und von der Mündung in die Kieler Förde bei Holtenau bis Rendsburg im Allgemeinen dem alten Eiderkanal, nur mehrfach dessen Windungen abschneidend, folgt, von Rendsburg nahe demselben südlich nebenher läuft und bei dem nördlichen Knie der Eider deren Nähe verlässt, um sich in südwestlicher Richtung durch die sich hier anschliessenden Alluvialniederungen nach Brunsbüttel zur Mündung der Elbe zu wenden. Ausser Anschlussschleussen bei Rendsburg und Burg besitzt der Kanal nur an seinen Enden Schleussen, bei Holtenau zum Abschluss von Hochwasser durch Sturmfluthen, bei Brunsbüttel zur Regulirung der Gezeitdifferenzen, die sich im alten Eiderkanale bis nach Rendsburg hin Geltung verschafften. Die durchschnittliche Breite des Kanals ist 70 m, das Mittelwasser ist auf 9 m gehalten, so dass die grössten Ostsee-Dampfer, welche mit vereinzelt Ausnahmen nicht über 6 m Tiefgang und 12 m Breite haben, an einander vorbeifahren können. Von den vier Eisenbahnen, welche den Kanal kreuzen, werden zwei durch Drehbrücken und zwei durch Hochbrücken (bei Grünthal und Levensau) überführt. Die letzteren besitzen eine lichte Höhe von 42 m über dem mittleren Kanalwasserstande und eine Stützweite von nahe 160 m. Der feste diluviale Geschiebemergel hat für diese Hochbrücken einen sicheren Grund geboten, während die im Bereiche des Kanals vorherrschenden Sandmassen und jüngeren Torfablagerungen derartige Bauten nicht gestatten. Unter der lehrreichen und liebenswürdigen Führung des Königl. Bauamts-Assessor Adolph Specht in Rendsburg, welcher von Anfang an bei dem Kanalbau thätig gewesen ist, traten uns die bewundernswerthen Arbeiten und Anlagen deutscher Ingenieure aus den verschiedenen Ländern unseres Kaiserreiches am 6. September schon bei Rendsburg entgegen, wo eine Drehbrücke mit ihrem beweglichen Arme von 73 m Länge den Kanal überschreitet und auch die Wehranlagen an dem alten Eiderkanale das Interesse fesselten. Grosse Bagger und mächtige Elevatoren zum Herausrühren des sandigen Schlammes und der gebaggerten Materialien überhaupt zur Erhöhung des Ufers, auch eine grössere, wohleingerichtete Baracke bei Rendsburg für 100 Mann wurden auf leicht beweglichen kleinen Petroleum-Dampfern besucht, deren sich die Beamten zum leichteren Verkehre bedienen.

Die Fahrt am 7. September auf dem Kanale bis nach Holtenau auf einem kleinen mit Comfort ausgestatteten Dampfer der Direction des Kanals liess uns die Boden- und Baggerungsverhältnisse längs des Kanals und die grossen Schwierigkeiten erkennen, welche an mehrfachen Stellen das Einschleppen von Sand und torfmoorartigen Massen zum Theil durch schon fertige Ufermauern verursacht hatten, die wohl auch fernerhin noch manche Störungen herbeiführen werden. Noch war die Riesenbrücke bei Levesau im Bau und man konnte die neuesten Mittel der Technik bewundern, insbesondere die Hebung des gesammten Baumaterials und der schweren Massen der Brücke selbst durch Elektrizität mit Dynamomaschinen. Die grossen, noch trockenen Schleussen bei Holtenau sind einige Tage nach unserer Anwesenheit geöffnet worden, die feierliche Eröffnung der westlichen Schleussen bei Brunsbüttel ist erst am 27. October erfolgt.

Für uns hatte der Himmel seine Schleussen schon am 7. September eröffnet, was jedoch den erhebenden Anblick des Einlaufens der Kaiserlichen Marine mit ihren acht grossen Kriegsdampfern von Düsternbrok aus nicht verhinderte.

Die umsichtige Direction des Kanals hat in Holtenau ein kleines Museum eingerichtet, worin alle bei dem Kanalbau gefundenen Seltenheiten niedergelegt werden sollten. Unter diesen bemerkten wir einige Reste von Mammuth, Rhinoceros, Pferd und Hirsch, einen stattlichen torquirten Bronzering, eiserne Messer, Lanzen- und Pfeilspitzen u. s. w., welche wahrscheinlich später in dem Museum von Kiel Aufnahme finden werden.

Das Schleswig-Holsteinische Museum vaterländischer Alterthümer zu Kiel, welches unter der ausgezeichneten Leitung von Fräulein J. Mesdorf als Directorin und Herrn W. Splieth als Custos steht, ist seit langer Zeit ein mächtiger Anziehungspunkt für alle Alterthumsforscher gewesen. Enthält es doch den berühmten Runenstein von Gottorp, dessen Inschrift glücklich entziffert ist, und das 22 m lange und 3 m breite Wickinger Bood von Nydam mit seinem ganzen darin aufgefundenen Inhalt. (Vergl. Führer durch dieses Museum, Kiel 1893.)

Die mineralogischen und geologischen Sammlungen haben ein Asyl in dem Neubau auf dem Areale des Prof. Dr. Lehmann-Hohenberg gefunden, und man war dort bei unserer Anwesenheit mit der Aufstellung eifrigst beschäftigt.

Hatte schon auf der Reise nach Rendsburg das stattliche, neue, reiche und wohlgeordnete naturhistorische Museum zu Hamburg, unter Direction von Prof. Dr. Kraepelin (vergl. Führer durch dieses Museum 1893), unsere Bewunderung erregt, zumal auch die unter Dr. Gottsche stehende mineralogisch-geologische Abtheilung viele Seltenheiten enthält, so wurden wir auf unserer Rückreise wieder in dem neuen schönen Museum zu Lübeck, welches am 16. Mai 1893 eröffnet worden ist, auf das Angenehmste überrascht.

Es sind darin alle Sammlungen vereinigt, welche der patriotische Sinn der Lübecker meist aus weiter Ferne der alten Hansastadt zugeführt hat, ein treffliches naturhistorisches Museum, mit dem Conservator Dr. H. Lenz, das Museum lübeckischer Kunst und Kulturgeschichte, ein Gewerbemuseum, ein Handelsmuseum, ein Museum für Völkerkunde und eine Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Gypsabgüssen, für deren jede ein Custos wirkt; die Museums-Verwaltung führt ein Verwaltungs-Ausschuss, welchem namentlich Consul G. Graupe seine Thätigkeit widmet. Die Ausführung des imposanten und sehr zweckmässigen Gebäudes (vergl. Abbildungen in der Schrift: „Das Museum zu Lübeck“) wurde durch ein Vermächtniss des Kaufmanns Georg Blum ermöglicht, welcher seiner Vaterstadt hierzu 150 000 Mark hinterliess, der Bauplan ist von dem Stadtdirector A. Schwining entworfen, der im Frühjahr 1889 begonnene Bau war im Sommer 1892 beendet, seit welcher Zeit man die Aufstellung der schönen Sammlungen in der eifrigsten Weise gefördert hat. Durch Schenkungen und Vermächtnisse fliessen dem Museum auch jetzt noch immer neue und ansehnliche Mittel zu.

Vor Abschluss unseres lehrreichen Ausfluges durchschritten wir noch die Seenplatte von Holstein und Mecklenburg mit kurzem Aufenthalte in dem vielbesuchten Eutin und der alten höchst sehenswerthen Hansastadt Wismar (vergl. Führer durch Wismar und Umgebung in Wörl's Reisehandbüchern) und erreichten Rostock als nächsten längeren Aufenthaltsort, wo uns das mineralogisch-geologische Institut der Universität und der geologischen Landesanstalt, welche Prof. Eugen Geinitz neu begründet hat und sorgsam verwaltet, wieder neue Anziehungspunkte insbesondere für diluviale oder glaciale und alluviale Erscheinungen entgegenführte.

Lehrer H. Döring schildert hierauf unter zahlreichen Vorlagen von schönen und seltenen Versteinerungen die Lagerungsverhältnisse des oberen Muschelkalkes von Krailsheim in Württemberg mit seinem berühmten Bonebed.

Zum Schluss giebt Dr. W. Bergt eingehende Mittheilungen über den letzten internationalen Geologen-Congress in Zürich, welchem er beigewohnt hat.

Fünfte Sitzung am 13. December 1894. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. H. B. Geinitz. — Anwesend 30 Mitglieder.

Nach Vorlage der neu erschienenen Hefte der empfehlenswerthen „Geognostischen Wanderungen in Deutschland: Ein Handbuch für Naturfreunde und Reisende“, von Ferd. Senft, 2 Bde., Hannover und Leipzig 1894, und der stattlichen „Höhlenkunde“ von Franz Krauss, Wien 1894, durch den Vorsitzenden

legt Prof. Dr. E. Kalkowsky 12 Arten von Schwämmen aus der Quadraten-Kreide (Unter-Senon) von Glentorf bei Königslutter vor, die sich durch gute Erhaltung des Kanalsystems auszeichnen, und über giebt sie dem K. mineralogischen Museum.

Derselbe bespricht ferner 32 von ihm construirte geotektonische Modelle.

Mit den sich lebhaft von einander unterscheidenden Farben schwarz, weiss und roth bemalte Holzkästchen und zerlegbare massive Holzmodelle, alle von den Dimensionen $10 \times 20 \times 25$ cm, ermöglichen es, in kurzer Zeit und dabei sozusagen handgreiflich alle Lagerungsverhältnisse der sedimentären und eruptiven Gesteine zu demonstrieren. Das rheinische Mineralien-Comptoir von Dr. F. Krantz in Bonn hat diese Modelle in den Handel gebracht.

Dr. H. Francke legt hierauf einen Bleiglanzkrystall aus der Eifel vor, welcher einen Hexaëder von 5,5 cm Durchmesser bildet.

Zum Schluss verliest der Vorsitzende einen Brief des Herrn Diegelmann in Dresden, welcher zur Bildung eines „Steingartens“, analog einem zoologischen oder Thiergarten und einem botanischen oder Pflanzengarten, Veranlassung geben soll.

IV. Section für prähistorische Forschungen.

Dritte Sitzung am 4. October 1894. Vorsitzender: Rentier W. Osborne. — Anwesend 14 Mitglieder.

Lehrer H. Döring hält einen Vortrag über den Burgwall von Klein-Böhla bei Oschatz (vergl. Abhandl. VIII).

Dr. J. Deichmüller weist auf ähnliche hügelartige Bauten im Marchfelde hin, die er bei Gelegenheit der Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Wien 1889 besucht hat.

Der Vorsitzende spricht hierauf über den Ursitz und die Vorgeschichte der Arier auf Grundlage von K. von Ihering's hinterlassenem Werke: Die Vorgeschichte der Indogermanen.

Die Frage nach Abstammung und Urheimath der Völker, die heute Europa bewohnen, hat schon von Alters her die Wissenschaft beschäftigt. Die Völker Europas

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [1894](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [III. Section für Mineralogie und Geologie 29-30](#)